Deutsche Gesellschaft
für Bildungsverwaltung

Online-Forenreihe 2026
25 Jahre nach PISA – Ist das Glas halb leer oder halb voll?

Im Rahmen unserer Online-Foren-Reihe laden wir herzlich ein zu:

Forum 2:

Was braucht es, damit datengestützte Qualitätsentwicklung wirksam werden kann?

10. Dezember 2026, 16-18 Uhr

Datengestützte Qualitätsentwicklung gehört zu den zentralen Themen des aktuellen Diskurses zur Schul(-system-)entwicklung. Fast könnte man meinen, sie gelte als neues Heilsversprechen. Nicht zuletzt das Gutachten der SWK hat deutlich gemacht, wie notwendig, aber auch wie anspruchsvoll und voraussetzungsreich eine an Daten orientierte Steuerung auf allen Ebenen des Bildungssystems ist. Genau diese Voraussetzungen zu schaffen, ist Aufgabe sowohl der Bildungsministerien als auch der Landesinstitute, Qualitätsagenturen und nicht zuletzt der Schulaufsicht. Dabei zeigt sich, dass die Anforderungen auf mehreren Ebenen liegen, die gleichzeitig bearbeitet werden müssen:

1. Es bedarf technischer Voraussetzungen, um Daten für unterschiedliche Zwecke bedarfsgerecht vorzuhalten und zugänglich zu machen. Diese involvieren nicht nur Datenanalyse- und -aufbereitungstools wie beispielsweise Dashboards, sondern auch datenschutz- und schulrechtliche Voraussetzungen, insbesondere immer dort, wo Daten zu einzelnen Schülerinnen und Schülern erhoben und verarbeitet werden.

2. Es bedarf der Qualifizierung aller Beteiligten im Umgang mit Daten. Daten zu lesen, zu interpretieren und angemessene Schlussfolgerungen zu ziehen, wird den wenigsten professionell an Schule Tätigen in ihrer Ausbildung vermittelt. Deshalb braucht es umfassende Fortbildungen, um Data Literacy aufzubauen und die Nutzung von Daten zu einem selbstverständlichen Alltagsinstrument zu machen.

3. Es bedarf einer veränderten Haltung und eines Kulturwandels in Bezug auf die Nutzung von Daten. Häufig werden Daten immer noch als Kontrollinstrument verstanden, mit dem Druck und Sanktionen verbunden werden. Daten können jedoch ein wertvolles Instrument sein, das hilft, das eigene Tun effizienter zu machen, das Lernen der Kinder und Jugendlichen zielgerichteter zu gestalten und sich selbst Feedback zur Wirksamkeit des eigenen Handelns einzuholen – und zwar nicht nur im Klassenzimmer, sondern auf allen Ebenen des Systems.

Insbesondere Letzteres stößt häufig auf erhebliche Hürden, weil es nach wie vor Vorbehalte und Ängste in Bezug auf Daten gibt. Hier müssen alle Beteiligten in unterschiedlichen Verantwortungsbereichen sich selbst als Vorbild begreifen und eine Kultur datengestützter Steuerung etablieren.

Vor diesem Hintergrund wollen wir folgenden Fragen nachgehen:

- Wie können Daten anschlussfähig an schulische Handlungslogiken und Praxen werden?
- Wie kann man gemeinsame Sinnstiftungsprozesse entfalten, damit Daten angenommen werden und in unterrichtliches und schulisches Handeln überführt werden?

- Welche systemischen Voraussetzungen braucht es für eine durchgängig datengestützte Steuerung und Qualitätsentwicklung?
- Wie können haltungsbezogene Hürden und kulturell geprägte Widerstände im Umgang mit Daten überwunden und eine durchgängige Kultur datengestützter Steuerung und Qualitätsentwicklung etabliert werden?

Dazu sprechen wir mit folgenden Expertinnen und Experten:

Impuls aus der Wissenschaft:
Prof. Dr. Sigrid Hartong (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg)

Impuls aus der Bildungsverwaltung:
Dr. Ulrike Rangel (Direktorin des IBBW)

gemeinsame Diskussion mit:
Thorsten Klieme, Staatsrat Bremen

Moderation:
Dr. Martina Diedrich (DIPF)

Ausblick

Forum 3 (ca. Ende Januar)
Wie sieht Grenzarbeit aus und was braucht es für professionelle Brückenbauer?

25 Jahre nach PISA verfügt das Bildungssystem über umfangreiche Erkenntnisse zu Entwicklungsbedarfen und möglichen Reformansätzen. Doch wie gelingt es, dieses Wissen in nachhaltige Veränderungen zu überführen? Eine zentrale Herausforderung liegt im Zusammenspiel von Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Bildungspraxis und Zivilgesellschaft, die jeweils unterschiedlichen Perspektiven und Handlungslogiken folgen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Frage, wie akteursübergreifende Zusammenarbeit so gestaltet werden kann, dass aus dem Austausch unterschiedlicher Wissensbestände gemeinsames Handeln entsteht. Welche Rolle können dabei professionelle Brückenbauer und Netzwerke übernehmen? Wie lassen sich erfolgreiche Kooperationen dauerhaft verankern und ihre Wirksamkeit überprüfen?

Gemeinsam wollen wir diskutieren, welche Voraussetzungen gelingende Grenzarbeit braucht und wie sie dazu beitragen kann, unterschiedliche Akteure auf gemeinsame Ziele auszurichten und nachhaltige Veränderungen im Bildungssystem zu ermöglichen.